

"Kanäle" oder "Zweige" in Hld 4,13?*Manfred Görg - München*

Die Wiedergabe des ersten Syntagmas in Hld 4,13, des suffigierten Ausdrucks *šlhy=k* (MT *š-lāḥayk*), bereitet noch immer Schwierigkeiten, die sich in den unterschiedlichen Übersetzungen und Kommentaren zur Stelle manifestieren. So tritt etwa G. GERLEMAN für die Wiedergabe "Deine Schößlinge" ein¹, während O. KEEL "Deine 'Kanäle'" gibt². Zuletzt spricht sich HAL wiederum für die Nominalbedeutung "Schoss, Schössling" aus³. Da eine Emendation⁴ nur eine Verlegenheitslösung darstellt, weil der Herausforderung des Wortlauts nicht standgehalten wird, soll ein erneuter Zugang probiert werden. Die nachstehenden Beobachtungen können vielleicht weitere Klärung schaffen.

In der hebräischen Lexikographie ist die Rückführung des wie auch immer zu deutenden Nomens auf die Basis *šLḤ* unumstritten. Problematisch ist, welcher semantische Zusammenhang am ehesten den Ansprüchen an die Plausibilität genügen kann. Der Kontext verlangt nämlich eine körperliche Beschaffenheit, die für die nachfolgende und breitgefächerte Bildcharakteristik offensteht. All das, was von der üppigen Fülle eines exotischen Gartens einschließlich seiner Bewässerung gesagt werden kann, müßte in dem Ausdruck angelegt und vereinigt sein.

Für die Suche nach dem Vergleichsgegenstand spricht gerade auch der identifizierende Vergleich, so daß man keinesfalls genötigt wäre, die Bedeutung des angehenden Ausdrucks außerhalb einer umschreibenden und bildorientierten Metaphorik zu entdecken. Schon RUDOLPH hat immerhin die Alternative gesehen, daß der Ausdruck "die wirklichen Reize

¹G. GERLEMAN, Ruth. Das Hohelied (BK XVIII), Neukirchen-Vluyn 1965, 157.

²O. KEEL, Das Hohelied (ZB AT 18), Zürich 1986, 156.

³HAL, Lieferung IV, 1990, 1404f. Weshalb der Eintrag allerdings eine doch offensichtlich durch MT nicht gedeckte Schreibung *š-līḥayk* gibt, ist mir nicht erklärlich, es sei denn hier habe die Nachkontrolle versagt.

⁴Vgl. etwa W. RUDOLPH, Das Buch Ruth. Das Hohe Lied. Die Klagelieder (KAT XVII 1-3), Gütersloh 1962, 151.

des Mädchens"⁵ bezeichnen müsse, sich aber durch das beigelegte Postulat "ohne Bild" den Weg zur Lösung verbaut. So sollte man nicht dem "Einwand" begegnen müssen, daß "Bild mit Bild verglichen werde ("deine Schößlinge sind ein Park")", um den "Dichter" seinen Vergleichsgegenstand beiseite schieben und "eine Pflanzung" schildern zu lassen, "deren Schößlinge einen wunderbaren Lustgarten bilden"⁶. Ebenso kann es nicht genügen, darauf hinzuweisen, daß der "Dichter" hier "die verschiedenen Wesensbestandteile eines Gartens, Quelle und Gewächse, unbekümmert nebeneinander" aufgereiht habe, um so für unseren Ausdruck die Bedeutung "deine Wasserrinnen" zu veranschlagen⁷.

Es ist deshalb ohne Zweifel richtig, daß KEEL das Gewicht des Vergleichsobjekts herausstellt und eine metaphorische Umschreibung der weiblichen Schamgegend annimmt. Nur so ergibt sich für den Nominalsatz ein Sinn. Es fragt sich aber, ob KEELs Wiedergabe "Deine 'Kanäle'" die Metaphorik so trifft, daß man ihr vorbehaltlos zustimmen kann. Auf erste scheint dem nichts entgegenzustehen. Da gibt es neben der Bedeutung "Wurfspeer" (Neh 4,12,17) auch die Sinngattung "Wasserrinne, Kanal" (Neh 3,15) oder auch die Bezeichnung des bekannten Schiloach-Kanals (Jes 8,16)⁸, so daß die Bedeutungsrichtung als solche unbestreitbar ist. KEEL kann außerdem u.a. auf die Bildsprache ägyptischer Liebeslyrik verweisen, wo von einem "Kanal" die Rede ist, den die Hand des Liebhabers gegraben hat, womit "kaum etwas anderes als die deflorierte Vagina gemeint sein" könne⁹. Die Pluralbildung in Hld 4,13 solle analog zu Spr 5,16 "wohl eine allzu drastische Eindeutigkeit der Metaphorik aufheben und gleichzeitig das Pathos der Empfindungen zum Ausdruck bringen, die mit diesem Bereich verknüpft sind"¹⁰.

Auch die Zuhilfenahme etymologisch verwandter Ausdrücke aus der Nachbarschaft Israels scheint der Bedeutung "Kanäle" förderlich zu sein. So hat O. LORETZ im Anschluß an M.

⁵RUDOLPH, Hohes Lied, 151.

⁶GERLEMAN, Hohelied, 160.

⁷Vgl. L. KRINETZKI, Das Hohe Lied. Kommentar zu Gestalt und Kerygma eines alttestamentlichen Liebeslieds (KBANT), Düsseldorf 1964, 171.

⁸Vgl. KEEL, Das Hohelied, 164.

⁹KEEL, Das Hohelied, 162.

¹⁰KEEL, Das Hohelied, 164.

TSEVATs Nachweis eines kanaanäischen Gottes *Šālah* als Gottheit des Unterweltsflusses¹¹ die Existenz eben dieser Gottheit aus ugar. Material bestätigt, um sich dann generell für die hebräischen Bedeutungsinhalte *šlh* I "Wasserleitung , Kanal" bzw. *šlh* II "Waffe, Geschöß" zu entscheiden, im besonderen aber bei Hld 4,13 für die Bedeutung "Kanal" zu votieren¹². Hier widerspreche sowohl die "Einordnung" unter *šlh* "Geschöß, Waffe" wie auch die "Interpretation 'Sprößlinge'" dem "Kontext, der von Wasser spricht"¹³.

Während auch KEEL die Bedeutung "Schößlinge" u.ä. nicht ins Spiel bringt, wird diese immerhin jetzt in Auseinandersetzung mit den genannten Positionen in HAL doch wieder verteidigt, vor allem weil beachtenswerte Versionen ihr den Zuschlag zu geben scheinen. Das Lexikon verweist hier auch auf die Bedeutung des Nomens im Syrischen. Dennoch scheint dies eine noch zu schmale Basis für eine brauchbare Alternative zu "Kanäle" zu sein. Immerhin kann GERLEMAN jedoch mit seinem Votum für die Bedeutung "Schößlinge" bzw. "Triebe" auf *šlhw* "Ranken" (Jer 16,8) und einen einschlägigen Gebrauch im D-Stamm von *šlh* mit der Sinnggebung "(Zweige oder Wurzeln) 'aussenden' (Jer 17,8 Ez 17,6.7.31,5 Ps 80,12)" aufmerksam machen¹⁴.

Über die genannten Belege für die Bedeutung "Kanal" bzw. "Schößling" hinaus können gleichwohl weitere aus außerbiblischer 'Nebenüberlieferung' beigebracht werden, die nur z.T. Einzug in die hebräische Lexikographie genommen haben. Obwohl schon im Lexikon von FÜRST ein koptisches Nomen $\omega\lambda\epsilon\zeta$ mit der Bedeutung " Wasser, das in Flüssen geleitet wird" zitiert wird¹⁵ und auch von GESENIUS-BUHL mit dem Hinweis auf BONDI ebenfalls die kopt. Bedeutung "Zweigkanal" mit dem Verbum "einen Kanal ableiten" erwähnt wird¹⁶, ist doch ein Hinweis auf das ebenfalls im Koptischen erhaltene Wort $\omega\lambda\zeta$

¹¹Vgl. M. TSEVAT, The Canaanite Gold *Šālah*, VT 4, 1954, 41-49.

¹²O. LORETZ, Der Gott *šlh*, He. *šlh* I und *šlh* II, UF 7, 1975, 584f. Vgl. auch M. DIETRICH - O. LORETZ, UF 12, 1980, 204. Dazu HAL 1405.

¹³LORETZ, Der Gott *šlh*, 585, Anm. 3.

¹⁴GERLEMAN, Das Hohelied, 159f, der im Nomen "eigentlich 'etwas Ausgeschicktes', d.h. eine Wurfwanne" sieht, "hinter der Verwendung des Wortes an dieser Stelle" jedoch eine "nicht sehr fernliegende Bedeutungsentwicklung" erkennen möchte.

¹⁵J. FÜRST, Hebräisches und Chaldäisches Handwörterbuch über das Alte Testament II, Leipzig 1861, 453.

¹⁶GESENIUS-BUHL, Handwörterbuch, 833.

"Zweig" ausgeblieben¹⁷. Beide Bedeutungen sind aber je für sich bereits in spätägyptischen Texten nachweisbar¹⁸. Die ptolemäisch-demotischen Belege für *šr/lḥ* "Zweig" lassen an Entlehnung ins Ägyptische denken. J. OSING setzt ein denominiertes Verbum *šlḥ* mit der Bedeutung "Reisig verlegen" oder "(Wasser) abzweigen, ableiten" an¹⁹. Die Schreibung des Nomens mit dem Zweigdeterminativ stützt die Bedeutungsseite. So mag es denn erlaubt sein, auch an unserer Stelle in Hld 4,13 weiterhin mit der Wiedergabe "Zweige" u.ä. zu arbeiten, nicht ohne allerdings einen metaphorischen Sinn anzunehmen.

Daß wir gerade die Bedeutung "Zweig" oder "Zweige" als metaphorische Bezeichnung der Schamgehend ansetzen dürfen, verdanken wir dem Bildmaterial, das im Gefolge KEELS S. SCHROER vorgelegt und gedeutet hat²⁰. Diese schon in der MB IIB-Zeit offenbar beliebte Darstellung der "Zweiggöttin" repräsentiert Zweige und Äste zur Wiedergabe der weiblichen Scham, wobei sicher auf die vegetative Konnotation hingedeutet werden soll. Wenn die Darstellung so eindeutig Zweige und Äste als Merkmal der Schamgehend erkennen läßt, besteht kein Hindernis, eben diese Bedeutung "Zweige" auch in HL 4,13 anzusetzen und damit eine Umschreibung der weiblichen Scham anzunehmen, die dann mit den Vergleichen aus dem exotischen Garten so eindrücklich illustriert werden kann. Von einer "allzu drastische(n) Eindeutigkeit der Metaphorik", die durch den Plural aufgehoben würde (KEEL), müßte dann nicht mehr zwingend die Rede sein, zumal der Plural ohne weiteres mit dem Befund der Illustrationen vereinbar wäre.

¹⁷Vgl. dazu W. SPIEGELBERG, Koptisches Handwörterbuch, Heidelberg 1921, 194; zuletzt: W. VYICHL, Dictionnaire étymologique de la langue copte, Leuven 1983, 262.

¹⁸Vgl. WbÄS IV 528,12.13 mit Belegstellen; dazu auch W. WESTENDORF, Koptisches Handwörterbuch, Heidelberg 1965/1977, 312. Für *šlḥ* "Spross, Zweig" im Demotischen vgl. auch W. ERICHSEN, Demotisches Glossar, Kopenhagen 1954, 520.

¹⁹J. OSING, Die Nominalbildung des Ägyptischen, Mainz 1976, 102. In Anm. 489 weist OSING jedoch auch auf BONDI's Ableitung aus dem Hebr. hin, vgl. J.H. BONDI, ZÄS 33, 1895, 68f.

²⁰Vgl. S. SCHROER, Die Göttin auf den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel, in: O. KEEL - H. KEEL-LEU - S. SCHROER, Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel (OBO 88), Freiburg/Göttingen 1989, 89-207, bes. 104-109. Dies., Göttin, NBL I, 892-895, bes. 893. O. KEEL - C. UEHLINGER, Göttinnen, Götter und Gottessymbole. Neue Erkenntnisse zur Religionsgeschichte Kanaans und Israels aufgrund bislang unerschlossener ikonographischer Quellen (QD 134), Freiburg 1992, 30.61, die auch auf die Nachwirkung hinweisen (377). Vgl. dazu aber jetzt auch H. WEIPPERT, Zu einer neuen ikonographischen Religionsgeschichte Kanaans und Israels, BZ 38, 1994, 1-28, bes. 8f.